

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deppenhäusen und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 200

Herford, Donnerstag, den 27. August

1914

Die Umklammerung wird immer fester.

Wie Namur fiel.

Berlin, 26. August, 9 Uhr abends. Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun und östlich davon starke Kräfte vor. Sie wurden zurückgeworfen. Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen, westlich Kolmar, von den Franzosen geräumt.

Es geht immer weiter vorwärts. Von Lüttich über Huy nach Namur, und jetzt ist auch diese Festung genommen worden. Damit ist die gesamte belgische Maasbefestigung in unsere Hände.

Namur, 50 Kilometer westlich Lüttich am Einfluß der Sambre in die Maas gelegen, bildet den Knotenpunkt von fünf Eisenbahnlinien in der Richtung nach Brüssel, Lüttich, Luxemburg, Charleville (Reims), Charleroi (Paris) und ist eine Hauptstation der Linie Köln-Paris. Die Festungsmauern wurden seit 1897 geschleift, doch wurde Namur dann nach den Plänen Brialmonts mit vielen starken Außenwerken umgeben, die die Festung zu einem wichtigen Glied in der Kette der Maasbefestigungen machte. Sie ist von neun starken Forts umgeben, von denen sich drei zwischen dem Ober- und Unterstrom der Maas befinden. Zwei liegen zwischen der Maas und dem Südufer der Sambre, und vier sind gegen Norden gerichtet. Alle diese Forts sind Panzerforts, die mit schweren Geschützen moderner Konstruktion armiert sind, aber vor der Bravour unserer Truppen und der ungeheuren Geschosswirkung unserer gewaltigen Belagerungsgeschütze haben sie nicht Standhalten können.

Nachdem wir Lüttich, dann das kleine Sperrfort Huy und jetzt Namur genommen haben, stehen wir also auch hier an der französischen Grenze. Selbstverständlich wird die Festung alsbald ebenso wie vorher Lüttich, in einen deutschen Stützpunkt umgewandelt werden, so daß damit der Besitz des südlichen Belgiens gesichert ist. Der neue großartige Erfolg unserer Waffen wird allenthalben mit freudiger Begeisterung aufgenommen werden. Er zeigt nicht nur, daß unsere Artillerie jeder feindlichen Überlegenheit überlegen ist, sondern er zeigt vor allem, daß der Vorwärtsschub unserer Armee unüberwindlich ist. Von dieser Überzeugung sind wir alle durchdrungen, und sie gibt uns die Gewissheit, daß uns wie im Westen, so auch im Osten, wo die strategische Lage zurzeit die vorübergehende Aufgabe eines verhältnismäßig kleinen Gebietes notwendig machte, der endgültige, der glänzende Sieg beschieden sein wird.

Über die Beschießung Namurs gibt der vom Großen Generalstab zugelassene offizielle Kriegsberichterstatler der „Voss. Ztg.“ aus dem Großen Hauptquartier unter dem 25. August folgende Darstellung:

Ich hatte gestern das Glück, dem Einzug unserer siegreichen Truppen in Namur beizuwohnen. Die Haltung der Unseren war unergreiflich. Ein fremdländischer Militärattaché jagte mit Tränen der Rührung in den Augen zu mir: „Man muß Sie darum beneiden, Deutscher zu sein.“ Kein Stacheldrahtverhau, keine Barrikade, kein mörderisches Geschütz- und Gewehrfeuer aus den besetzten Stellungen der Belgier konnte die Unfragen aufhalten. Unser Offizier steht weit voran, gab wieder Beispiele größter Tapferkeit und Selbstverleugung. Das Vertrauen der Mannschaft zu ihm ist festest. Der Feind lief entsetzt in rasender Flucht vor unseren Truppen davon. Kilometerweit kam ich durch Strecken, wo der Boden mit fortgeworfenen Gewehren und Uniformstücken bedeckt war.

Als wir in Namur einrückten, donnerten unsere schweren Belagerungsgeschütze gegen die letzten Forts, die sich noch hielten. Niemand, der es nicht selbst gesehen hat, kann sich die Wirkung der gewaltigen Granaten vorstellen. Ich sah

Fort, die nur noch einen tiefen Krater bilden, mehrere meterdicke Zementgewölbe waren in Felsen zerfallen oder türnten sich wie Felsblöcke übereinander. An einer Stelle lagen 150 Belgier, die mit ihrem General lieber sterben als sich ergeben wollten, unter den Trümmern begraben.

Musterhaft ist bei unseren Truppen die Marschordnung und die Haltung überhaupt. Am Abend der Schlacht sah ich Truppenteile, die seit der Nacht unter größten Strapazen im Feuer gestanden und gewaltige Verluste erlitten hatten, aber Marschordnung hielten und sangen, als befänden sie sich im Herbstmanöver.

Vom frühen Morgen an bis zur späten Nacht merkte ich keinen einzigen schlappen Mann, nirgend einen Zurückgebliebenen.

Wo die Gelegenheit günstig erscheint, läßt sich belgische Zivilbevölkerung immer noch zu hinterlistigen Ueberfällen auf einzelne Soldaten oder Patrouillen hinreißen. Da, wo dies geschieht, lenkte ich die Gerechtigkeit in ihrer ganzen Gestalt fassen, aber gleich daneben, wo sich die Bewohner neutral verhalten hatten, waren die Häuser unberührt, und Männer und Frauen saßen unbeschäftigt, oft gemeinsam mit unseren Soldaten vor den Türen. Ich kam auch durch Frankfurterdörfer, die man in gerechter Vergeltung grausiger Zerstörung und Abschachtung wehrloser deutscher Verwundeter in einen einzigen brennenden Trümmerhaufen zusammengepöckelt hat, um als abschreckendes Beispiel zu wirken.

Unbegreiflich ist mir das Verhalten der Eingewohnten. Vor Namur standen die Leute trotz des schweren Unglücks, das über sie hereingebrochen ist, vergnügt plaudernd, ja gar scherzend bei uns. Bewunderung erweckt, mit welcher Selbstverständlichkeit die große Heeresmaschine, man möchte meinen: selbsttätig, arbeitet.

Zwei Stunden nach dem Einmarsch in Namur begann die Feldpost ihre Einrichtung, rückten die Kolonnen nach und wurde mit der Wiederherstellung der Brücken begonnen. Hier an Ort und Stelle kann man am besten erkennen, von welcher großen Bedeutung die rasche Einnahme Lüttichs war; diese Festung bildete den Schlüssel zu dem Tor, das uns den Einmarsch nach Frankreich möglich macht. Unsere bisherigen Erfolge im Westen beruhen darauf, daß die Heeresführung überaus rasch gewaltige Massen von Truppen dorthin geworfen hat, wo sie den Schlag führen wollte.

Außer der strategischen Führung und der moralischen Erquickung des Gegners beruht der Erfolg auf der Angriffsflut, der selbstlosen Eingabe und Manneszucht unserer tapferen Soldaten. Nach dem zu urteilen, was ich gestern erlebt habe, glaube ich nicht, daß ein Volk der Erde es uns hierin gleichtun kann.

Wie kennen sie.

Die Festungen Longwy, Maubeuge und Namur sind alte Bekannte der preussischen Armee.

Die erstgenannte Festung Longwy, an der vorbei die Armee unseres Kronprinzen die Offensive nach Frankreich ergriffen hat, ist bereits dreimal in Besitz preussischer Truppen gewesen. Sie wurde am 23. August 1792 durch Kapitulation von diesen eingenommen, aber am 23. Oktober bereits wieder geräumt. Dann spielte die Festung in den Freiheitskriegen eine Rolle. Am 11. September 1815 wurde die Kapitulation des Platzes wiederum durch Teile der preussischen Armee erzwungen, und zuletzt wurde Longwy im November 1870 von unseren Truppen zerniert und vom 16. Januar 1871 ab beschossen. Durch ihre hohe Lage und starke Felsenbefestigung begünstigt, hielt die Festung bis zum 25. Januar 1871 aus. Es wurden ca. 6300 Schüsse auf den Platz abgegeben. Die Uebergabe brachte 200 Geschütze und 4000 Mann in deutsche Hände.

Auch Maubeuge ist in den Befreiungskriegen hervorgetreten; es wurde im Juli 1814 von preussischen Truppen erobert. Namur wird

ebenfalls in der preussischen Kriegsgeschichte bereits genannt. Im Juli 1815 kämpften dort nämlich Preußen unter General Blich gegen ein nach der Schlacht bei Belle Alliance sich zurückziehendes französisches Korps, wobei sich blutige Straßenkämpfe abspielten.

Deutsche Flieger über Antwerpen.
Berlin, 27. August. Aus dem Haag wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In Antwerpen macht sich bereits heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar. Am Mittwochmittag trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen vom Schlachtfelde ein. Die Schlacht bei Hannut und Bövven hatte drei Tage gedauert. Die Soldaten berichteten uns: Unser Vormarsch ist dreimal abgebrochen worden. Wir haben gekämpft wie Löwen, aber wir konnten gegen die Uebermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue auf, und doch hätten wir durchgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Ferner beklagen sich die Leute über den Mangel an Offizieren. Die Verzweiflung ist um so größer, als die Truppen sich von den Engländern und Franzosen betrogen glauben. Mit alledem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt. Inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchgeschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefechte unmittelbar bevorstehen. Deutsche Aeroplane überflogen die Forts. Sie wurden beschossen, doch ohne Erfolg. Bei der Schlacht von Bövven sind, wie es scheint, die Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müssen sie auch am Streit teilgenommen haben, denn unter den nach Antwerpen gebrachten Verwundeten befinden sich auch Engländer und Franzosen.

Die deutsche Provinz Belgien.

Berlin, 26. August. Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreiches Belgien ist vom Kaiser, wie bereits mitgeteilt, unter Ernennung zum Generalgouverneur der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Aachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat Excellenz beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben: Der Oberregierungsrat v. Wussow aus Rassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Guxhagen, Justizrat Trimborn aus Köln, der bisherige Konsul in Brüssel, Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister v. Loebell aus Orlanburg. Die Verichtung weiterer Beamten, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung, ist in Aussicht genommen. Der Generalgouverneur, Generalfeldmarschall v. d. Goltz, hat sich zur Uebernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Eine erste Warnung an die Belgier.

Großes Hauptquartier, 26. August. Der folgende Anschlag ist in drei Sprachen (deutsch, flämisch und französisch) in ganz Belgien veröffentlicht worden.

An die Bevölkerung in Belgien!

Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die Einwohner sich nicht über die Folgen klar sind, welche Verlegungen des Kriegesrechts nach sich ziehen. Ich empfehle daher, die folgende Ankündigung mit größter Aufmerksamkeit durchzulesen: Mit dem Tode werden bestraft alle Landeseinwohner, die auf unsere Soldaten schießen oder sich sonst am Kampfe beteiligen, die, ohne dem Heere anzugehören, versuchen, unseren Truppen zu schaden, den belgischen Truppen oder ihren Verbündeten Hilfe zu leisten, sich einer Handlung schuldig machen, die Leben und Gesundheit unserer

Truppen gefährdet, die bei Spionage betroffen werden. In den Ortschaften werden Hausdurchsuchungen abgehalten. Wer mit Waffen betroffen wird, zieht sich schwere Strafen zu. In bedeutenden Fällen wird die Todesstrafe verhängt. Ortschaften, deren Bewohner feindliche Handlungen gegen unsere Truppen begehen, werden niedergebrannt. Für Zerstörungen an Straßen und Eisenbahnbrücken werden die den zerstörten Punkten benachbarten Dörfer zur Verantwortung gezogen.
geg. K o l e w e.

Belgien hat also nun einen deutschen Gouverneur erhalten und ist unter deutsche Verwaltung gestellt worden. Es erscheinen nur deutsche Zeitungen, und die französische Sprache ist jetzt die neben der deutschen geduldet. Lediglich in Antwerpen, das sich noch zur Verteidigung rüstet, bleibt die belgische Verwaltung bestehen. Das ist eine erfreuliche Kunde für uns, erfreulich, weil sie uns zeigt, daß das Land in seinem größten Teile in deutschen Händen ist, und nur von Deutschen verwaltet wird. Damit kehren in dieses betörte Land hoffentlich auch ruhige Zustände wieder ein und die Schreckensszenen, die sich dort abgespielt haben, haben nun, wie wir hoffen, ihr Ende erreicht. Belgien ist das erste Land, das wir in die Hände bekommen. Das kleine Königreich wird nicht mehr von seiner Regierung verwaltet, die sich nach Antwerpen zurückgezogen hat, und dort ihr kleines Reich ausübt, sondern ein deutscher Gouverneur, dessen Namen in Deutschland einen guten Klang hat, leitet die Verwaltung. Das ist recht so. Dieses Land, das an unseren Landesteilen schauerliche Verbrechen begangen hat, das unschuldige Frauen und Kinder schon vor Ausbruch des Krieges nicht geschont hat, dessen Bevölkerung aus dem Hinterhalt auf unsere Soldaten und Offiziere, auf Ärzte und Verwundete geschossen, findet nun seine Sühne; und wir denken, daß es zugleich an Kontributionen zu fühlen bekommt, welche Torheit es beging, als es die Waffen gegen uns erhob, und welche doppelte Torheit es beging, als es nach der ersten Niederlage nicht das rituelle Anerkennen Deutschlands, nimmere uns den Durchzug zu gestatten, annahm. Belgien büßt jetzt schon für seine irregeleitete Politik, und der schnelle Gang der Ereignisse in diesem Lande ist für uns eine erfreuliche Vorbedeutung für das, was wir in den nächsten Wochen erleben werden.

Kriegsschätzung für Lüttich.

Berlin, 26. Aug. Die Deutschen haben nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ der Stadt Lüttich eine Kriegsschätzung von 10 Millionen und der Provinz eine solche von 50 Millionen auferlegt. Um ein Faustpfand in Händen zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und Finanzgesellschaften in Lüttich mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf stockt deswegen und die Banken haben beschlagnahmte Geldbons in Umlauf zu setzen.

Gestern wurde aus einem Haus des Quai des Pecheurs geschossen. Das wurde darauf völlig vernichtet. Auch auf dem Universitätsplatz wurde geschossen. Durch die Truppen wurden daraufhin 10 Häuser in Brand gesetzt.

Deutsche Kriegsbriefe. *)

Von Paul Schweder.

(Kriegsberichterstatler der „Herf. Ztg. f. St. u. L.“)
(Nachdr. verb.) Großes Hauptquartier, 24. Aug. III.

Es ist ein ganz eigenartiges Gefühl, in einer deutschen Stadt zu sitzen, die bereits seit Tagen das Oberhaupt des Reiches, den Großen Generalstab, die höchsten Würdenträger, die Leiter unserer Regierung und daneben mehrere Tausend Einwohner beherbergt, ohne daß eine Kunde von ihr nach außen dringt. Gleich einem Dornröschen liegt sie da, und gewiß nicht weniger reizend. Hier kann man noch die absolute Ruhe finden, die

*) Zur Veröffentlichung zugelassen.
Generalstab des Feldheeres.

sonst überall im Reiche von Extrablattrufern, erregten Menschen in den Straßen, Truppentransporten, Wagengeräuschen, Caféhausträumen u. Straßenbahnverkehr verdrängt ist. Ein ewig heiterer Himmel lächelt über der Joghle, die vielen Tausenden schon Erholung und Anregung geboten hat. Man glaubt zu träumen, wenn man plötzlich auf einem Partweg einen hohen Herrn in der Uniform eines preussischen Generalleutnants auftauchen sieht, der sonst in der Berliner Wilhelmstraße Geschichte macht und jetzt auch hier, trotz seiner militärischen Eigenschaft, die Zügel der Regierung fest in der Hand hält. Dann wieder tut ein eines der kaiserlichen Automobile hoch oben auf einer der waldigen Anhöhen, und schließlich sitzt man im Hotelpeisefaal inmitten von ausländischen Militärsatelliten, die hier wild umherlaufen und ganz erstaunt die wunderschöne Landschaft betrachten, die durchaus nicht für Mars, sondern für die Mufen bestimmt erscheint.

Noch sind wir Journalisten also weit vom Schuß. Aber der Große Generalstab sorgt schon dafür, daß uns die Zeit nicht allzu lang wird. Neben einem mehrmaligen Appell, der sich an den Tagen, wo die Postanweisungen von zu Hause einlaufen, zu einem förmlichen Löhnungsappell auszuwachsen, gibt es strategische Unterrichtsreisen, Geländebesichtigungen und kritische Besprechungen der Gesamtlage. Man lernt hier an einem Tage mehr, als daheim aus dicken Lehrbüchern in einem Jahr. Im übrigen geht es uns Berichterstattern nicht anders als dem großen Publikum daheim. Wir glaubten auch, daß nun Schlag auf Schlag kommen muß, und haben jetzt Gelegenheit, zunächst in unendlich langer Reihenfolge all die vielen, vielen kleinen Einzeldinge kennen zu lernen, deren volle Beherrschung allein den Erfolg eines solchen Völkerrings, wie wir es jetzt zu beobachten haben, verbürgt. Mit vollem Recht hat der Kaiser in diesen Tagen vor allem der Tätigkeit unserer Eisenbahnen während der Mobilmachung gedacht. Ich habe selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt, wie ein im Dienst ergaunter Lokomotivführer 24 und mehr Stunden hintereinander arbeitete und stolz jedes Abföhrungsanerbieten ablehnte. Und Zugführer, Schaffner ja selbst Gepäckträger taten überall weit mehr als ihre Pflicht und fühlten sich nicht so sehr als Beamte, sondern mehr als Soldaten. Ebenso die Postbeamten. Und dann die Frauen und Männer, die sich in den Dienst des roten Kreuzes und der Bahnhofsvorplatzungsstationen gestellt hatten! Ihr segensreiches Wirken ist nicht nur unseren Truppen, sondern der ganzen Nation zu Gute gekommen. Denn auch auf die reisenden Zivilisten und die Fremden hat sich ihre Fürsorge erstreckt, und bei allen Reisenden dieser Tage ist es zur unerschütterlichen Ueberzeugung geworden: das macht uns kein anderes Land der Welt nach! Unserem Großen Generalstab war das bereits von 70 her bekannt. Aber auch er hatte diesmal mit ganz anderen und durch den Dreifrontenkrieg besonders erschwerten Umständen zu rechnen. Wäre es da ein Wunder gewesen, wenn hier an der Zentrale in den entscheidenden Augenblicken so etwas wie Nervosität herrschte? Ach, es ist ewig schade, daß man die ruhigen, ja selbst bei der Bekanntgabe entscheidender Siegesmeldungen fast unbeweglich bleibenden Gesichter unserer Generalsatelliten nicht fotografieren darf, nicht weil es die Armeeverwaltung etwa verboten hat, sondern weil sie selbst dem Bewegen die Apparate konfiszieren lassen würden. So heute, als doch gewiß ein Lieblingswunsch der Männer vom Königsplatz in Berlin in Erfüllung gegangen war, den Kronprinzen des Deutschen Reiches an der Spitze einer Armee fechten und siegen zu sehen, nachdem es bisher immer ge-

heißt hatte, daß der Thronfolger nur eine Division führe. Aber ganz konnten sie doch nicht ihre Genugtuung darüber verbergen, daß auch diese Armee sich nicht mit dem Siege begnügt, sondern die energische Verfolgung des Feindes getrennt den Intentionen des Großen Generalstabes aufgenommen hat. Schon gehen die Franzosen scharf zurück, das große Heer erscheint in zwei Teile zerfallen und das Oberes ist vor weiteren Invasionen bewahrt. Was an Waffen, Geschützen und Gefangenen erbeutet ist, weiß man noch nicht. „Denn in dieser Beziehung“ schreiben wir keine Statistiken, jetzt unser freundlicher Instruktor humorvoll hinzu. Er bedauert auch, daß nach wie vor die Nachrichten selbst von den überraschendsten Erfolgen unserer Truppen so lakonisch klingen. Aber er gibt uns eine wundervolle Erklärung dafür: wir haben mit der absoluten Bescheidenheit und der größten Sachlichkeit unserer Heerführer zu rechnen. Hat man doch dem Großen Generalstab einen der letzten Siege auf dem westlichen Kriegsschauplatz in der dienstlichen Form gemeldet: „Die vorgeschriebene Linie ist erreicht.“ — Zwischen diesen wenigen Worten aber lagen tagelange Kämpfe. Langsam, aber immer deutlicher zeigt sich nun auch eine Austerlitzstimmung in der französischen Presse, und damit sind wir bei dem besten Kapitel angelangt, was wir in Zukunft der einflussreichen Zeit unseres auswärtigen Nachrichtenendienstes ein Ende machen können, damit das uns freundliche oder wenigstens neutrale Ausland besser von unseren Absichten, Leistungen und Absichten unterrichtet wird. Wenn auch jetzt, wo man die Wahrheit eingestehen muß, unsere Erfolge dem Ausland nur um so großartiger erscheinen werden, so ist doch nicht zu vergessen, daß Lauchheit, Jaghaftigkeit und Gegerlichkeit dort entstehen können, wo man auf Grund unrichtiger Informationen zu dem Schluß kommen muß, daß es besser wäre, mit dem gefährdeten Freunde zu brechen. Nun, uns ist ja trotzdem nicht bange, denn wir haben, was wir bisher erreichten, nur unserer eigenen Kraft zu verdanken, und müssen auch für die Zukunft damit rechnen, daß das alte deutsche Sprichwort Recht behält: selbst ist der Mann!

Bierzigttausend Engländer an der Maas gegen uns.

Aus dem Haag, 26. Aug. „Echo de Paris“ meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400 000 Franzosen und 40 000 Engländer gegen die Deutschen. Zunächst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herren des Terrains. Da siegen die Deutschen die Garde Sturm laufen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Briten, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700 bis 800 000 Mann und die besten Stellungen.

Vom deutsch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein Kampf zwischen zwei Flugzeugen.

Köln, 27. August. Ein Kämpfer von Lüttich schreibt der „Köln. Volkszeitung“:

Am 17. August konnten wir den Kampf eines französischen Doppeldeckers mit einer deutschen Kumpfertaube beobachten. Als das feindliche Flugzeug in Sicht kam, wurde es von zwei Kampagnen beschossen, aber ohne Erfolg. Darauf stieg die Kumpfertaube auf. Die Franzosen suchten über sie zu gelangen, doch wurde ihr Flugzeug durch einen tadellosen Schuß zum Landen gezwungen. Die französischen Offiziere erschossen sich selbst.

Maubeuge schon 1913 für die Engländer hergerichtet.

Berlin, 26. Aug. Bei Maubeuge ist, wie gemeldet wurde, eine englische Kavallerie-Brigade geschlagen worden. Da ist nun eine Meldung von großem Interesse, die am 25. Februar 1913, also vor nunmehr anderthalb Jahren, im „Gil Blas“ erschien. Es heißt da:

Ein in Ostfrankreich erscheinendes Blatt brachte eine höchst merkwürdige Enthüllung. In den militärischen Kreisen des Ostens erzählt man sich, daß die Stadt Maubeuge, die unweit der nord-östlichen Grenze Frankreichs an der Bahnlinie Köln-Paris liegt, seit mehreren Wochen mit größeren Mengen englischer Munition versehen werde. Die Stadt Maubeuge ist militärisch von großer Bedeutung. Sie wird im Feldzugsplan des französischen Generalstabes als Konzentrationspunkt für die verbündeten Truppen bezeichnet, die im Kriegsfall von dem englischen General French unter der Oberleitung des französischen Generalissimus Joffre befehligt werden sollen. Nun ist bekannt, daß die engl. Geschütze nicht das gleiche Geschloß wie die französischen haben. Die beiden Regierungen seien jedoch übereingekommen, schon in Friedenszeiten auf französischem Gebiet diejenigen Munitionsmengen anzuhäufen, die im Kriegsfall für die englische Artillerie notwendig sind.

Vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz.

Ueber die große Schlacht zwischen Meß und den Vogesen erzählt der Kriegsberichterstatter der „Post. Ztg.“ von einem Augenzeugen des ersten Schlachtages, daß die französischen Soldaten im Gegenangriff zu früher gefangen genommen gut gekleidet und ausgerüstet waren und soldatisches Gegefühl zeigten. So bedachten Truppen aus Abignon als Gefangene das Gesicht mit dem Taschentuch aus Scham vor den vorüber in die Schlacht einrückenden deutschen Soldaten. Aber obgleich den Deutschen gerade hier mit der besten französischen Korps gegenüberstanden, gab es vor dem Ansturm der Deutschen kein Halten. Landwehrregimenter, die über 40 Kilometer Marsch hinter sich hatten, eilten blickenden Auges in die Schlacht, als kämen sie eben aus den Quarzieren. Eine unbeschreibliche Begeisterung, der nichts widerstehen kann, treibt unsere Truppen vorwärts. Dabei herrscht auch im heftigsten Schlachtgetümmel eine geradezu wunderbare Disziplin.

Afrikanische Truppen gegen Deutschland.

Hauptredakteur Kral in München, der sich Ende Juli dieses Jahres dienstlich in Südfrankreich aufhielt, berichtet in der von ihm herausgegebenen Korrespondenz:

Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß eingeborene afrikanische Truppen, hauptsächlich eingeborene Jäger, nach Marokko transportiert werden, wo sie nach Belfort an der französischen Ostgrenze kommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach trägt sich Frankreich nicht erst seit den letzten Tagen mit dem Gedanken, die afrikanischen Eingeborenen in gegenwärtigen Kämpfen zu verwenden, denn als ich am 27. und 28. Juli die Strecke Toulouse-Gette und Marseille-Von befür, machten die gleiche Reihe Hunderte von Zügen in voller Kriegsausrüstung. Fast jeder Waggon war mit afrikanischen Truppen angefüllt.

Bezeichnend ist, daß Frankreich also bereits Ende Juli, zu einer Zeit, in der lediglich Österreich mit Serbien im Kriegszustand war, seine Eingeborenen in Mobilisierung. Da ich von der eingetretenen Spannung unter den europäischen Völkern nicht unberührt war, habe ich den afrikanischen Truppen keine weitere Bedeutung beigemessen.

Turcos, Zuanen und englische Kavalleristen als Gefangene in Deutschland.

Nachen, 26. Aug. Unter den Gefangenen, die heute Nacht den hiesigen Bahnhof passierten, befanden sich bereits belgische Artilleristen von den Forts von Namur, ferner Turcos, Zuanen und englische Kavalleristen.

Ein Brief aus Belfort.

Ein Leser schreibt dem „Hamb. Fremdenblatt“: Einlegend empfangen Sie einen Brief, den mir ein Herr übergibt, der längere Jahre in Frankreich gewesen ist. Der Brief ist von seinem Schwager, einem geborenen Franzosen, und zurzeit bei der Besatzung Belforts. Der Brief lautet:

Belfort, 7. August. Lieber Schwager! Schon lange treibt mich die Sehnsucht, Dir zu schreiben, wie es uns hier geht. Gutes kann ich Dir nicht schreiben, denn die Geste geht hier zum größten Teil zugrunde. Auch haben in verschiedenen Gegenden der Champagne die Bauern Unruhen gestiftet. Der Zustand der Armee ist geradezu trostlos. In Belfort sollen für zwei Jahre Lebensmittel sein, aber sie reichen kaum für sechs Monate. Die Truppen bekommen nur noch halbe Löhnung. Kurz, seit Menschengehen hat die französische Armee noch keinen solchen schlechten Eindruck gemacht wie jetzt. Verrat und Diebstahl im ganzen Land, wohin man nur hört. Es bleibt für die ganze Arbeiterschaft nichts besseres zu wünschen, als eine schnelle Entscheidung. Nur das würde uns aus der Not und Elend, dem wir entgegengehen, erlösen. Es ist ein schrecklicher Kampf, den wir gezwungen sind zu führen. Unsere Großen spielen natürlich den deutschen Erbfeind aus, das kann uns aber unter solchen Umständen nicht ermuntern. Ich kann Dir nicht mehr schreiben, denn unsere Briefe werden zum größten Teil durchgelesen. Noch einen Wunsch: Darf ich, wenn ich sollte verwundet werden, zu Dir kommen, damit ich von Dir gepflegt werde? Ich hoffe, daß in diesen schweren Zeiten Du mich im Unglück nicht verlassen wirst, und hoffe auf baldiges Wiedersehen. Dein Schwager.

Vom deutsch-englischen Kriegsschauplatz.

Ueber den Untergang des englischen Kreuzers „Amphion“

liegen jetzt aus englischer Quelle ausführliche Nachrichten vor. Es heißt dort: „Am 5. August, 9 Uhr morgens, war die „Amphion“ mit der dritten Kreuzerflotte ausgefahren, um nach einem früheren entworfenen Plan nach Seeminnen zu suchen. Ungefähr eine Stunde später wurde gemeldet, daß ein verdächtiges Schiff gesehen worden sei, das in einer bestimmten Richtung etwas über Bord werfe. Kurz darauf wurde die Minenlegende „Königin Luise“ gesehen. Vier Torpedobegleiterschiffe dem Schiff nach, umringten es und brachten es zum Sinken. Nachdem die nichtungesunkenen Mannschaft der „Königin Luise“ aufgefischt worden war, wurde der Minenlegungsplan weiter ausgeführt. Als sich dann der „Amphion“ auf der Rückfahrt der Stelle näherte, wo die „Königin Luise“ tätig gewesen war, änderte er den Kurs, um der gefährlichen Zone aus dem Wege zu gehen. Alles ging gut, bis gegen 7 Uhr morgens. Da fröh der „Amphion“ auf eine Mine. Der Schiffsbau war sofort in Flammen gehüllt, und der Schiffsbau fiel bewußtlos nieder. Als er wieder zu sich kam, fiel er nach dem Maschinenraum, um die Maschinen, die noch mit voller Kraft arbeiteten, stopfen zu lassen. Da das ganze Vorderdeck in Brand stand, war es unmöglich, die Kommandobrücke zu erreichen. Der Kiel des Schiffes schien gebrochen zu sein, und das Vorderdeck sank bereits. Man machte rasch Versuche, die Verwundeten in Sicherheit zu bringen, für den Fall, daß eine Explosion erfolgen sollte. Als die Torpedoboots sich näherten, war es höchste Zeit, das Schiff zu verlassen. Zwanzig Minuten, nachdem das Schiff auf die Mine gestoßen war, wurde es durch den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaften verlassen. Drei Minuten später erfolgte eine zweite Explosion, die den ganzen Vorderteil des Schiffes in die Luft sprengte; das Schiff war offenbar auf eine zweite Mine gestoßen, die vor dem Magazin explodierte. Die Trümmer, die aus großer Höhe niederfielen, trafen hier und da Rettungsboote und Torpedobegleiterschiffe und töteten zwei Mann und einen der deutschen Gefangenen. Hiernach begann der Kreuzer, mit dem Vorderdeck nach unten, schnell zu sinken, bald darauf war auch das Hinterschiff in der Tiefe verschwunden.“ Die Zahl der Opfer wird von den Engländern verschwiegen.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Großer Sieg der Oesterreicher über die Russen.

Wien, 26. Aug., mittags 1 Uhr. (Wolff-Meldung.) Das Kriegsquartier meldet amtlich: Die tägliche Schlacht bei Krasnit endete gestern mit einem völligen Siege unserer Truppen. Die Russen wurden aus der ganzen Front gebrochen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

Die Deute von Krasnit.

Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen bei Krasnit über 3000 Russen gefangen genommen, 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet.

Oesterreichische Verwaltung in Russisch-Polen.

Wien, 26. Aug. Oesterreichische Beamte werden in diesen Tagen abreisen, um die Verwaltung der von den österreichischen Truppen besetzte Gebiet Russisch-Polen zu übernehmen.

Deutschland.

Kaiser Franz Joseph an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 26. Aug. Im großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph an Seine Majestät den Kaiser und König vom 24. August eingetroffen:

„Siege auf Sie. Gott ist mit Euch und wird es auch mit uns sein. Herzlich beglückwünsche ich Euren treuen Freund, die jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie Kronprinz Rupprecht von Bayern und das unergleichlich tapfere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlich drückt Deine Hand Franz Joseph.“

Die Kaiserin in Homburg.

Homburg v. d. S., 27. August. Die Kaiserin traf gestern abend kurz vor 8 Uhr in Homburg vor der Höhe ein.

Der Eindruck der deutschen Siege in Italien.

Rom, 26. Aug. Der schnelle Fall von Namur hat hier großen Eindruck gemacht. Die deutschen Siege haben die Psychonomie der Zeitungen verändert. Mit Blick auf die Zukunft steht auf der ersten Seite „Große Schlacht an der Maas von den Deutschen gewonnen“. Freie Überschriften, wie „Der Marsch auf Paris“, „Tage englischer Erwartung in Paris“ beherrschen das Zeitungsblatt.

Das Eisene Kreuz für Generaloberst von Heeringen.

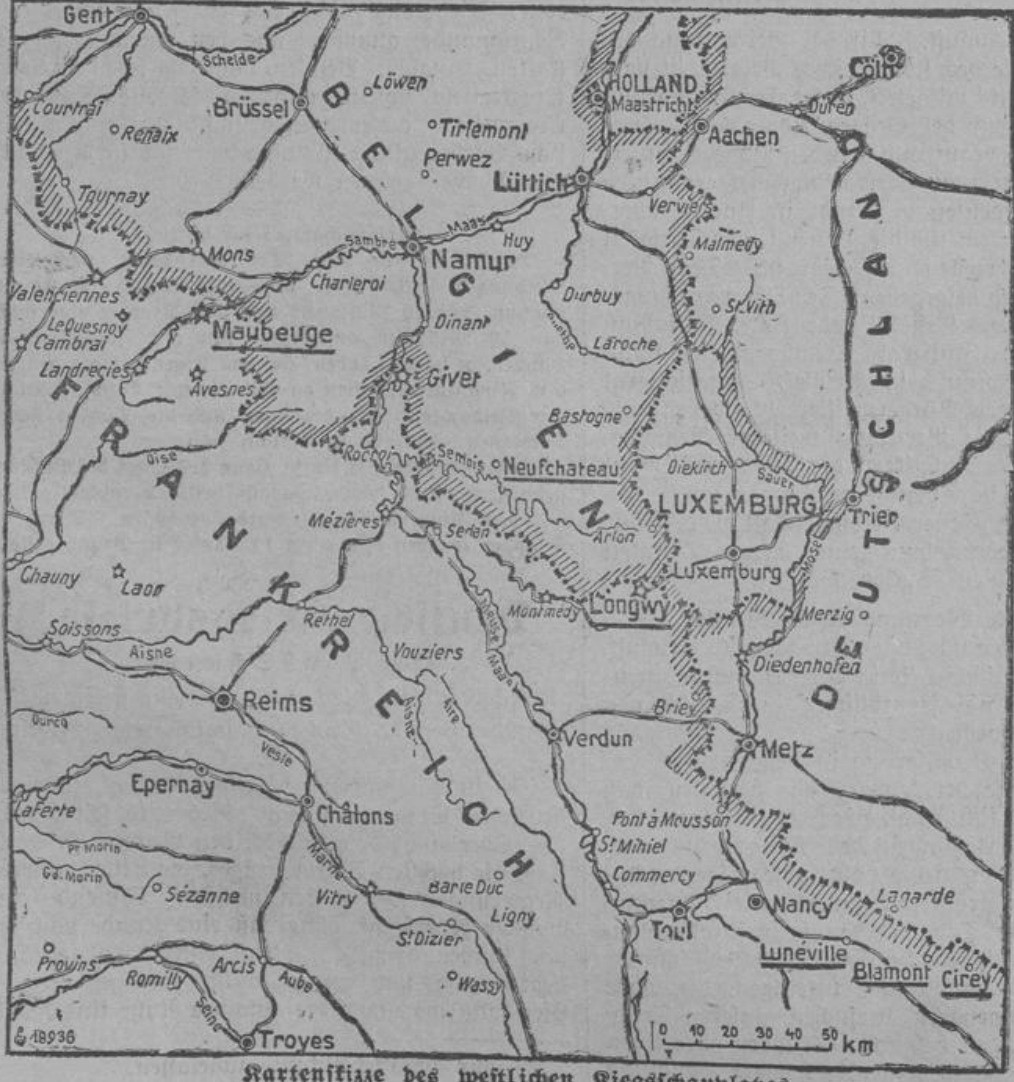
Stettin, 27. Aug. Die „Stettiner Zeitung“ gibt die Nachricht bekannt, daß dem Generaloberst von Heeringen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden ist.

Neue Verlustliste.

Berlin, 27. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die 10. preussische Verlustliste und die 1. bayerisch-sächsisch-schlesische Verlustliste.

Deutschlands Dank an Schweden.

Stockholm, 25. August. Der hiesige deutsche Gesandte Hr. v. Reichenau hat gestern der schwedischen Regierung die wärmste Dankagung der deutschen Regierung ausgesprochen für die Gollfreundschaft und die Opferwilligkeit praktischer Hilfstätigkeit, die Behörden und Bevölkerung den



Gewerbe-Verein.

Außerordentliche Hauptversammlung

Sonnabend, den 29. August,
abends 8 Uhr, im Bürgerverein
Beratungs-Ordnung:
1. Sollen die vorgesehene Vorträge gehalten werden.
2. Beitrag für Kriegszwecke.

Der Vorstand.

Aufforderung

Sämtliche noch nicht zur Einstellung gekommenen Mannschaften des Beurlobenstandes (nicht Landsturm) der Garde-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen, Garde-Maschinengewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Feldartillerie u. Garde-Pioniere sowie nicht zurückgestellt sind, haben sich zwecks Abfindung an die Truppenteile am 31. d. Mts., vormittags 9 Uhr beim Bezirkskommando Detmold zu melden.
Detmold, den 25. August 1914.
Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die Entschädigungsgelder für die im Stadtkreis Herford ausgehobenen Mobilmachungssperre, Wagen und Geschirre werden seitens der Stadtparkasse zu Herford in der Zeit vom 26.—29. August gezahlt werden. Die f. z. ausgehändigten Auerkennnisse sind dabei mit Quittung versehen bei der Stadtparkasse vorzulegen.

Befugt zu quittieren sind außer dem im Auerkennnis genannten Empfangsberechtigten dessen Ehefrau, andere Familienangehörige dagegen nur, wenn seitens des Magistrats bezeugt wird, daß gegen sie keine Bedenken bestehen.
Herford, den 25. August 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:
1. als gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 silberne Damenuhr mit Goldband, 1 grüner Lederbeutel, 1 Damen-uhrette.
2. als verloren: 1 schwarzer Spigenstahl.
3. als zugekauft: 3 Hunde. Die Polizei-Verwaltung.

Beschluß.

In dem Kontur über das Vermögen des Zigarrenfabrikanten Georg Breder in Herford wird das Verfahren eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.
Herford, den 21. August 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 10. Juli 1914 ist die durch Beschluß vom 11. Mai 1909 wegen Trunksucht ausgesprochene Entmündigung des Maurers Heinrich Steinführer in Laar Nr. 11 wieder aufgehoben.
Herford, den 24. August 1914.
Königliches Amtsgericht.

Helle und dunkle Biere, sowie Kraftbier hochfein im Geschmack und sehr köstlich aus der „Brauerei Detmold“ (Louis Grothe) in Fässern und Flaschen, empfiehlt:
Karl Petzold, Bismarckstr. 9. Telefon 746

Aufforderung.

Ausgebildete Landsturmpflichtige der 4 jüngsten Jahrgänge der Infanterie, welche bereit sind, freiwillig einzutreten, werden ersucht, sich am 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr beim Bezirkskommando Detmold einzufinden.

Militärpapiere mitbringen.
Mannschaften, der Landwehr II der Infanterie, welche keinen Befestigungs-befehl erhalten haben und nicht als krank befunden und nicht zurückgestellt sind, haben sich zu der angegebenen Zeit ebenfalls zu melden.
Detmold, den 25. August 1914.
Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Beschäftigungslos gewordene Personen eruche ich dringend, ihren Wohnort zwecks Auffuchens von Arbeitsgelegenheit nur dann zu verlassen, wenn ihnen vorher durch den öffentlichen Arbeitsnachweis (Herford, Waisenhausstr.) oder in einer anderen zuverlässigen Weise eine auswärtige Stelle vermittelt worden ist.
Der Landrat: v. Borries.

Herforder Adressentafel

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büros:
Wih. Köster, B. D. A.
Kurfürstenstr. 8
Georg Fröhlich,
Wilhelmsplatz 7, F 453
E. Holze,
Hansstr. 56, Techn. Büro für
Hoch-, Tief- und Straßenbau
F. Kreiß,
Weißstr. 6
Fr. Kiese, Schillerstr. 8, F 566
Carl Schubert,
Belchiorwall 1, F 267
W. Stahlberg,
Uhlstr. 11, F 139
H. Weßelmeier,
Alter Markt 1-3, F 468

Abgriffen und Vervielfältigungen:
Büro Smith Premier,
Gehrenberg 101

Armaturen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungs-Geschäfte,
Dachbedeckungen:
Aug. Grube, Uhlstr. 3, F 552
H. Mühlenthor,
Hansstr. 55, F 527

Autogene
Schweiß- u. Schneidmaschinen:
B. Brobel,
Diebenerstr. 10, F 599

Badofenbauer:
Fr. Bremer, Eberdissenstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:
Carl Schierbaum,
Rennstr. 38, F 36
Spez. Central-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:
W. Beimeier,
Mindenerstr. 95, F 512

Handel, Geld- und
Hypothekenmarkt

Banken:
A. Raphaelson, F 51
Hypotheken-Vermittlung

Beständlich-Livypische Vereins-
bank, A. G., Herford

Rechtsbüro:
Ernst,
Luisenstr. 5, Ede Bahndamm

Frau u. Mode

Kleider für feine Damenmoden:
Wih. Neils, Alter Markt 6
A. Thöne, Bügelstr. 2

Baugeschäfte u. Baumaterialien:
Althoff u. Lafemeier,
Hoch- und Tiefbau, F 19
Bernh. Breder,
Vielefelderstr. 643
Heinrich Deppermann,
Engerstr. 72
W. Didenbrock, Mindenerstr. 76
Aug. Hagerbäumer, Engerstr. 87
Karl Meyer, Stadtholzhstr. 28, F 600
W. Richter,
Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau
Wih. Scheidt,
Beton- u. Eisenbetonbau, F 594
W. Strunk u. Winkelmann,
Kampstr. 2
Gebr. Wittland, F 95
Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegel-
Baumaterialien und Zement-
waren:
Gottlieb Breder,
Spez. Band- u. Fußbodenbelag
Baumaterialien en gros:
Hugo Bolmer,
Radenwigerstr. 10, F 421
Bau- u. Eisenkonstruktion
jeder Art:
Dskar Heutshel,
Erlbenstr. 18, F 85
B. Brobel,
Diebenerstr. 10, F 599
Bau- und Kunstschlossereien:
Dskar Heutshel,
Erlbenstr. 18, F 85
C. H. Krümer, Clarenstr. 7
H. Salmon, Zehnerstr. 2
Fr. Strenber Nachf.,
Inh. Aug. Menke, F 338
Carl Kaufmann, Lessingstr. 13

Bautischlereien:
Althoff u. Lafemeier, F 19
Laden- u. Schaufenstereinrichtg.
Gust. Wittland, Weißstr. 27
H. Köster, Löhne-Ort, Bau- u.
Möbelschleier mit Maschinen-
betrieb. Ständiges Lager.

Manufakturw., Wäscheausstatt.:
Aug. Ehternkamp, Stbg. 17

Jagd, Sport u.
Spiel

Fahrräder-Spez.-Geschäfte:
Deutsche Fahrrad-Werke
H. Biermann, Alt. Markt 6, F 769

Herforder Reitbahn:
Hrm. Rostalski, Bifionsstr. F 514

Literatur, Kunst
und
Wissenschaft

Buch-, Kunst- u. Musikalien-
Handlung:
Fr. Kortkamp, Alter Markt 11
W. Meudhoff, Alter Markt 10

Beleuchtungsweisen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):
Heinr. Koch, Weißstr.
A. Rehnpuhl,
Mindenerstr. 12, F 571
Fr. Solter, Friedhofstr. 6
Speer, Nachf. Blatt u. Schneider,
Johannisstr. 16
Herm. Borwerk, Hämelingstr. 5

Brennmaterialien:
Hr. Ehternkamp, Vielefelderstr.

Dachdeckereien:
B. Becker, Ahmstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stahl-
und Schwachstrom:
Franz Werth, Eberdissenstr. 11, F 706

Farben, Lacke, Oel:
Ehlers u. Wilde
Zuh.: C. H. Meyer

Gas-, Wasser-Installat., Bau-
Klempnerei u. Kupferfchmiede:
H. Erich, Eberdissenstr. 41
Otto Ganz, Elisabethstr. 17
Paul Menching,
Hämelingstr. 13
Gust. Meßler, Rennstr. 25, F 308
H. Rodius, Lessingstr. 14, F 627
Spez. Dampf-, Kessel- und
Badeeinrichtungen
J. Steinmann Bwe.,
Rennstr. 19, F 611

Glas- u. Spiegelmanufaktur:
E. Leber, Eberdissenstr. 8 u. 9, F 263
Schiffert & Schöler, Goldstr. F 656
Spez. Glas- u. Facetten-schleifer.

Flügel, Pianos:
Th. Mann & Co.
Gänsemarkt 8, Flügel, Pianos

Unterricht in Konzert u. Streich-
Zither, Mandol., Git., Laute:
Dskar Stipp, Freiheitstr. 12

Bekleidung

Herren-Maschinen-Schneiderei:
Carl Schulze, Arndstr. 2, F 472

Herren- u. Knaben-Bekleidung:
Aug. Ehternkamp, Stbg. 17

Hüte und Mützen:
D. Badhaus, Gehrenberg 16
Vielefeld, Oberstr. 13

Glühlampen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:
Gust. Meßler, Rennstr. 25, F 308

Holzdruckerei:
G. Wehmeier, Rennstr. 26

Holzschub-Fabrikation:
Wih. Höner, Dettlinghauserstr. 50
Rudolf Holz, Eidum, Holzschub-
fabrik F 667

Holzhandlungen:
A. P. Schröder
Zuh. Feig Blade, Rennstr. 34a, F 4
Dskar Wittland, F 130
Werderstr. 15, am Löhnerbruch
Gebr. Koll, Eidum, Sägewerk u.
Holzhandlung. An- und Verkauf
sämtlicher Kuchholzer. F 667

Hufbeschlag und Wagenbau:
J. F. Duest,
Hufbeschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:
Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten,
Konturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glaserien:
Wih. Kreefe, Diebenerstr. 75
C. Goldstein, Salzstr. 17
Philipp Secht, Brüderstr. 3
H. Heide, Eberdissenstr. 12, F 709
Heinrich Kiehl,
Schloßstr. 12, F 524
Kretlow u. Stapel,
Mindenerstr. 130
H. Schürmann, Salzstr. 9
Dito Spanuth, Weißstr. 12
Heinr. Einte, Hermannstr. 32
Victor Thomaß, Waltgerstr. 63

Schirme u. Stöcke, Spec.-Gesch.
H. Stockhaus Nachf.,
Gehrenberg 21a
Schuhwaren und Reparatur:
Aug. Brinl, Radewigerstr. 14
Schuh-Maschinen u. Rep.
Hr. Kleumne, Elisabethstr. 17

Unterricht

Handelschulen:
Oswalds Handelsschule,
Mindenerstr. 6
Sprachwissenschaften
Musik-Unterricht:
Peter Rik, Freiheitstr. 8
Unterricht im Zuschneiden-
und Weisknähen:
P. u. C. Brinl, Clarenstr. 24

Hygiene

Zahn-Ateliers:
Dora Kahlert, Gehrenberg 3
C. Rupe, Gehrenberg 11, F 704
H. Kede, Dentist, Löhne-Bahn.
Künstliche Gebisse, fast schmerz-
loses Zahnziehen.

Heilanstalt:
Anstalt für naturgemäße Kranken-
behandlung
H. Schäfer, Böhbertornwall
Epr. 8-11 und 2-5

Maschinen-Oel und -Fette,
Wagen- und Husette,
Lederöle und -Fette:
J. Gottschall, Vielefeldstr. F 97
Spez. Fußbodenputzmittel Marke
„Gottschall“

Möbel-, Wandfliesen und
Flurplatten:
G. Berensfeld u. Söhne, F 558

Defen und Herde,
Eisenwaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräte:
Carl Dürkopp,
Bühlerstr. 19 u. 19a, F 559
Herm. Gieseler,
Bergstr. 1, F 734

Wih. Bornbusch,
Rennstr. 34, F 663

Schmiedeeisen- u. Kupferne
Wasschöpfen und Kessel:
H. Schneider, Bruckstr. 5

Schreibmaschinen u. Verwel-
fältigungs-Apparate:
Smith Premier, Gehrenberg 101

Stadtschulz, Zementwaren:
A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589
Edel- und Kunststeinputz
Treibriemen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Dito Nothe, Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten,
Konturstr. 14-16

Haus u. Heim.

An- u. Verkäufe (Althandel)
A. Secht, Brüderstr. 1

Haushaltungs- und
Kochschulen
Damenschneiderei, Zuschneide-
und Handarbeitsunterricht:
Müntersche Gewerbeschule
für Frauen u. Mädchen, Alter
Markt 8

Kranken-, Wachen- und
Kinderpflege-Artikel
A. Bäder, Bandag., Gehrenberg 18

Frau J. Kampmann,
Spez.-Gesch., Bäderstr. 33

Kur- und Badeanstalt:
Herminebad
Büderstr., Ede Goldstr.
Zuh. Fr. Bruchmann, mediz. n.
einf. Bäder

Massage u. Krankenpflege:
Max Meyer, Rennstr. 34a, F 4

Orthopädi. Fußbekleidung:
H. Gronemeyer,
Dettlinghauserstr. 10

Optisches Institut.

Max Görn
Alter Markt 8

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.:
Becher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.
Chr. Gremerier, Radewigerstr. 23/25
Bibl. in Spiegel, Bild- u. Rahmen
Buchbinderei, Bildereinr.
Friedr. Witte, Gehrenberg 21

Färberei u. chem. Reinigung:
H. Stührmann, Hämelingstr. 12

Haus- und Küchengeräte:
Landgraf Nachf., Bäderstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und
Wohnungsbau:
Ernst G. Breder, Diebenerstr. 29

H. Klingnick,
Mindenerstr. 2, F 210
Anfert. nach Zeichnung
D. Pracht, Stifberg, Anfertg.
kompl. Wohnungseinrichtg.

W. Schulte, Bügelstr. 3
Anf. kompl. Schlafzimmer und
Kücheneinrichtungen

Aug. Stüffel, Hofmöbelfabr.
Werstätten für mod. Raumkunst,
Zimmereinbau u. Kunstgewerbe

Zuwelen, Uhren, Gold- und
Silberwaren:
Aug. Bedorf, Bäderstr. 15
Franz Hoffmann, Gehrenberg 20

Heinrich Schlüter,
Bühlerstr. 21, F 325

Laden- und Schaufenster-
Einrichtungen:
C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Innendekoration:
Aug. Wolff Bwe., Möbelfabrik,
Kunstgewerb. Werstätten,
Innendekoration

Nähmaschinen u. Reparatur:
W. Klemann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:
Samson u. Co., G. m. b. H.,
Höckerstr. 11, Borsigpl. Aufn. a.
A. Williges Atelier am Pl.

Polsterwaren, Dekorationen:
Kufmann u. Junghoff,
Neuer Markt 4, Spez. Klummbel

Sargbau u. Möbelschleiere:
Joh. Hoffmann, Weißstr.

Fritz Lutterjohann, Weißstr. 21

R. Duest, Jannp, F 516
Sargmagaz. und Inneneinrichtg.

H. Stahlberg,
Uhlstr. 17, F 513

Fritz Vogt, Mindenerstr. 51
Polster, Repar.-Werst. anst. u.
mod. Möbel

Expedition u. Möbeltransport:
H. Kirschhoff, Annstr. 15, F 496

C. Schmeider, Bruckstr. 3

Wih. Schröder, Engerstr. 3, F 34
Wahnamst. Exped., Möbelschleier

Gebr. Sieker, Schloßstr. 8

Wih. Rehnauer,
Schloßstr. 11, F 341

H. Winkelmann,
Mindenerstr. 3, F 253
Spez. Lagerung f. Güter a. Art

Stahltragwerk-Fabrikation,
Polsterwaren:
Herm. Randwehr,
Rennstr. 13, F 43

W. Uhlring, Mindenerstr. 85

Einrichtung:
Ehlers u. Wilde
Zuh.: C. H. Meyer

Wäscherei und Plätterei:
Friedr. Landré,
Bergstr. 14, F 740

Wih. Westerkamp, Mittelstr. 1a

Lebens- u. Genussmittel

Butter, Käse, Delikatessen:
Heinrich Emmerich,
Höckerstr. 13, F 447

Friedrich Kröger,
Johannisstr. 46, Fernruf 523

Delikatessen, Fisch, Wild, Geflüg.:
Carl Wapmann, Hofstr.
Neuer Markt, F 58

Fischhandlung Spez.-Gesch.
Hr. Coring, Rennstr. 19

Ed. Schwarz, F 362,
Rosenstr. 6, See- u. Fluß-, Gemüse

Fleisch- u. Wurstwaren Spez.-G.
H. Deppre, Herford, F 687

Herm. Donnermann,
Bäderstr. 8, F 319

Conrad Huep, Goldstr., (Sanfabr.),
F 219

Gottfr. Huep, Rennstr. 33, F 241

Emil Pracht, Bäderstr. 2, F 548

Fr. Redendorf, Konturstr. 12, F 639

Edw. Redendorf, Rennstr. 229